Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 4 (1918)
Heft: 29

Artikel: Zum neuen Arbeitsprogramm des Luzerner Kantonalverbandes
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536746

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum neuen Arbeitsprogramm des Luzerner Kantonalverbandes.

(Einges. aus einem paritätischen Kanton.)

Das in der Überschrift genannte großzügige Programm (Nr. 27 der „Schw. Sch.") ist mit ganz wenigen Erweiterungen auch dasjenige des Zentralvereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz. Die prinzipiellen Zielpunkte desselben bedürfen keiner nähern Erörterung, an ihnen darf jeder unserer Weltanschauung sich freuen und nach Kräften an der Verwirklichung derselben arbeiten. In unserer Zeit sind die sozialen Probleme der Prüfstein, ob eine Organisation die Zeichen der Gegenwart erfasse oder nicht. Wenn wir das betonen, so darf uns nicht der Vorwurf treffen, wir huldigen materialistischen Prinzipien. Die soziale Selbsthilfe soll ein vornehmstes Ziel gerade auch der kathol. Lehrerschaft sein. Sie ist der Kitt und der Magnet für die Werbekraft unseres Vereins. Wenn wir diese dankbare Seite der Tätigkeit nicht erkennen, besorgen dies andere Leute schon. — — Immer und immer wieder steht oben an die zeitgemäße Regelung der Besoldungsverhältnisse und da kann unser Zentralverein speziell in kath. Gegenden noch sehr viel tun und dadurch an Einfluß gewinnen.

Ob die Krankenkasse noch weiter ausgebaut werden soll, vielleicht durch Anhängung der Krankenpflegeversicherung oder einer Sterbekasse oder ob letztere selbständig organisiert werden soll, darüber zu entscheiden, ist, unserer Ansicht nach, heute noch verfrüht. Freuen wir uns ob der segensreichen Wirksamkeit und prächtigen Entwicklung der Krankenkasse; 4 Fr. Krankengeld per Tag bei verhältnismäßig so kleinen Auflagen, hilft über manche Sorge hinweg; die Krankenpflegeversicherung war schon bei vielen Kassen die Ursache, weshalb die Beiträge um ein erkleckliches erhöht werden mußten. Auch ist bei einer über die ganze Schweiz verzweigten sozialen Institution die Krankenkontrolle etwas schwer. Warten wir also das versicherungstechnische Gutachten ab! — „Des Schweißes der Edlen wert" sind dann speziell „Förderungen der Lebensversicherungen", „Erleichterung des Ferienaufenthaltes und der Wanderungen" (Reisebüchlein) und ganz besonders „Unterstützung in Not geratener oder kurbedürftiger Lehrpersonen". Wir hatten schon Einsicht in die „Hilfskasse" einer kantonalen Lehrerorganisation und da ist uns eigentlich erst recht klar geworden, wie viel unverschuldete Armut und Not in Lehrerfamilien oft anzutreffen ist. Man komme nicht mit der banalen Ausrede: „Diejenigen, die es am nötigsten haben, melden sich nicht und kann also da nicht geholfen werden; nur zudringliche und zweifelhafte Elemente, die selbst schuld sind an ihrer bedrängten Lage, drängen sich zur Unterstützung heran." So spricht nur einer, der kein Herz hat oder dann die Verhältnisse gar nicht kennt. Gerade da kann im Stillen nachhaltig und mit Erfolg gewirkt werden. Durch eine derartige Wirksamkeit wird in manchem bekümmerten Lehrerherzen der Glaube wieder wach, daß auch im kathol. Lehrerverein die werktätige Hilfe nicht bloß ein Schall, sondern lebendig ist. Wie herrlich wäre auch die „Fürsorge für Lehrerskinder, durch Schaffung von Freiplätzen

für Verwaiste oder Unbemittelte an höhern Schulen usw." Andere Stände sind uns da schon weit voraus. Es wäre dies eine unschätzbare Wohltat! Um aber alle diese so erstrebenswerten Ziele nicht bloß auf dem Papier, sondern in praxi zu erreichen, erachten wir die Kreirung eines **Schulsekretariats** als unbedingte Notwendigkeit. Das ist die Zentralstelle, die stets wach erhält und anspornt; es ist die Sonne, die erwärmt und befruchtet. Dazu braucht es aber Geld, viel Geld. Wie dieses hergeschafft werden kann, soll nicht in der breiten Öffentlichkeit diskutiert werden. Eine opfer- und schaffensfreudige Zenkralkommission wird auch hier gangbare Wege finden. Also vorwärts! Eine demnächstige Delegiertenversammlung des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz soll uns diesen Zielen näher bringen. Der Krieg, die langweiligen und dafür teuren Bahnfahrten und andere Hemmnisse, die zagende Seelen vorschützen, können und dürfen hieran nicht hindern. Die Zeit verlangt rasches Handeln!

„Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns nun endlich Taten sehen!"

Urner Lehrerkonferenz.

„Auf nach Bristen zur Konferenz!" So lautete Montag den 18. Juni das Tagesprogramm, und eine erfreuliche Zahl von Teilnehmern bestieg trotz strömenden Regens die Bristenhöhe. Was focht uns wackere Schulmänner des Wetters regnerische Miene an?

Ein Requiem für die leider so rasch heimgegangenen Mitglieder, hochw. Herrn Pfarrer Ehrenfried in Spiringen und Kollege Döring in Wassen bildete die Einleitung der Tagung.

An Stelle des leider erkrankten Herrn Präsidenten v. Euw in Göschenen präsidierte mit Schneid Kollege Schraner.

Mit Spannung hörte die Versammlung den Vortrag des hochw. Herrn Schulinspektor Dr. F. Nager über das Leben seines hochgeehrten und sehr verdienstvollen Vaters, Herrn Rektor F. Nager sel. (geb. 1. März 1850). Der Verstorbene verlebte seine Kinderjahre im Kreise lieber Eltern. Große, herrliche Talente und eiserner Fleiß brachten dem emsigen Schüler schon in den Primarklassen stets die ersten Preise. Alsdann besuchte er die blühende Kantonsschule und hier wuchs noch sein Eifer für höheres Studium. Er studierte an den Universitäten in Dillingen, Würzburg und Zürich.

Anno 1872 begann der junge, allseitig gebildete, streng kathol. Mann seine Wirksamkeit als Professor an der Kantonsschule in Altdorf — mit 1700 Fr. Jahresgehalt! — Mit vorzüglicher Mitteilungsgabe ausgestattet, bereitete sich der junge Schulmann dennoch — und zwar bis zur letzten Schulstunde — gewissenhaft mit der Feder vor. Darum war auch seine Arbeit mit Gottes Segen und großem Erfolge begleitet. 1883 zum Rektor ernannt, war er auch da stets das Vorbild tiefer Gründlichkeit im Unterricht, voll Geduld mit den Schwachen. Von seinen Studenten verlangte er ernste Geistesarbeit und ein sittlich-religiöses Leben. Strenge drang er darauf, daß alle 5 Wochen die hl. Sakramente empfangen wurden. Er selber wohnte täglich der hl. Messe bei, überhaupt gab er das schönste Beispiel